

Kate Conger/ Ryan Mac: "Elon Musk und die Zerstörung von Twitter"

Der Vogel ist tot

Von Benjamin Knödler

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 16.10.2024

Vor knapp zwei Jahren kaufte Elon Musk den Kurznachrichtendienst Twitter für 44 Milliarden Dollar. Die Journalisten Kate Conger und Ryan Mac haben die Hintergründe dieser spektakulären Übernahme recherchiert. Herausgekommen ist ein Einblick in den Tech-Kapitalismus, ein Lehrstück über große Egos – und ihr Zerstörungspotential.

Als Elon Musk im Oktober 2022 die Twitter-Zentrale betritt, wird das zum Internetphänomen: Der große Mann trägt ein Waschbecken in Händen – alles für den Wortwitz: „Let that sink in“. Was zweierlei bedeuten kann: „Lasst das Waschbecken rein.“ Oder aber: „Lasst das mal sacken.“ Zwei Tage später wird der Verkauf von Twitter für 44 Milliarden Dollar endgültig offiziell.

Fake News, Rassismus und Sexismus

Zwei Jahre ist das her und Elon Musk hat es geschafft, Twitter in bemerkenswertem Tempo herunterzuwirtschaften. Auf der Plattform, die inzwischen X heißt, machen sich Fake News, Rassismus und Sexismus breit. Viele von denjenigen, die Twitter einst zu einem spannenden Ort gemacht haben, haben X längst den Rücken gekehrt. „Verifizierungen“ sind gegen Geld zu haben. Oder in den Worten der Journalisten Kate Conger und Ryan Mac: Elon Musk hat Twitter „in Trümmer gelegt“.

Genau diesen Niedergang zeichnen Conger und Mac in „Elon Musk und die Zerstörung von Twitter“ nach. Für ihre „Inside Story“, wie es im Untertitel heißt, haben die „New York Times“-Journalisten mit knapp 100 Menschen gesprochen. Mit aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern von Twitter und X oder Tesla, aber auch mit Menschen aus dem Umfeld von Elon Musk. Neben diesen rund 150 Stunden Gespräch sind auch Gerichtsakten und interne Chats in die Recherche eingeflossen.

Kate Conger/ Ryan Mac:

Elon Musk und die Zerstörung von Twitter

Aus dem Englischen von Hans-Peter Remmler, Karsten Petersen, Marlene Fleißig, Oliver Lingner

Rowohlt, Hamburg 2024

640 Seiten

38,00 Euro

Detailreichen Blick hinter die Kulissen

All das zusammen ergibt einen detailreichen Blick hinter die Kulissen dieses öffentlichkeitswirksamsten Tech-Deals der jüngeren Vergangenheit. Auf der einen Seite steht der reichste Mann der Welt, der sich vor allem an den Moderationsregeln bei Twitter stört und beschließt, die Plattform zu kaufen. Auf der anderen Seite ist da Twitter, das von seinem Mitbegründer Jack Dorsey als öffentlicher Platz konzipierte soziale Netzwerk, in dem gesellschaftlicher Austausch stattfinden soll – und das genau deshalb bestimmte Regeln auferlegt.

Phasenweise liest sich diese Rekonstruktion wie ein Wirtschafts- oder Politkrimi. Die schwindelerregenden Milliardenbeträge, die dabei im Spiel sind, die atemberaubend kurzen Fristen, die für die Aushandlung des Deals gelten, die mediale Aufmerksamkeit, mit der die gesamte Übernahme begleitet wird, die Kommentare der Twitter-User.

Durch diese vielen Details entsteht auch ein greifbares Bild des Tech-Kapitalismus im Silicon Valley. Der ist innovativ, zugleich aber auch schrecklich kalt. Und er ist geprägt von idealistischen Angestellten, die sich Gedanken um ihren Einfluss auf die Demokratie machen, aber auch irgendwie überleben müssen.

Lehrstück über die destruktive Kraft großer Egos

Dass es bei diesem Sittenbild mitunter etwas unübersichtlich wird, etwa wenn Protagonisten für gerade einmal ein Kapitel eingeführt werden, ist da verkraftbar. Vor allem, weil es Kate Conger und Ryan Mac dennoch gelingt, große Themen und Fragen eher en passant anzusprechen: Wie etwa mit Redefreiheit im Netz umzugehen ist und wo Hass und Falschinformationen berechtigterweise ein Riegel vorgeschoben werden muss?

Vor allem aber ist „Elon Musk und die Zerstörung von Twitter“ ein Lehrstück über die destruktive Kraft großer Egos. Ein Mann mit unglaublich viel Geld, umgeben von Jasagern und eingebettet in Strukturen, die eher einem Hofstaat gleichen. Ein Mann, der aus dem Bauch heraus unbeirrbar falsche Entscheidungen trifft und so ein soziales Netzwerk zerstört – und damit auch Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs nimmt. Dass das möglich ist, ist ein Problem. Wie das möglich ist, ist in „Elon Musk und die Zerstörung von Twitter“ nachzulesen.